

Ersteinst: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeige in dies. Blatte, das Jahr in 12000 Exemplaren erscheint, haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingekauft“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kirschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 25. October.

Auf dem Belvedere der Bismarck'schen Terrasse findet heute Abend eine musikalisch-declamatorische Soiree statt, wobei der Schauspieler und Gesangs-komiker Herr Dietrich aus der Magdeburger Lieberhalle sein Talent in heiteren Vorträgen zur Geltung bringen wird.

Ärztlichem Befehle zu Folge wird wegen erfolgten Ablebens Sr. Durchl. des Prinzen Georg zu Anhalt am Königl. Hofe eine Trauer auf drei Tage, bis mit 26. d. M. und wegen erfolgten Ablebens Sr. Königl. H. des Infanten Don Francisco de Paula Antonio von Spanien eine Trauer auf eine Woche, vom 25. bis mit dem 31. d. M. angelegt.

Dem ärztlichen Director des Joh. Schenck'schen Civilhospitals zu Teplitz Dr. Philipp Haas ist der Charakter als Hofrath und dem Kaufmann Beer Rindskopf zu Teplitz der Charakter als Commerzienrath in der 5. Classe der Hofrangordnung beigelegt worden.

Dem Vernehmen nach haben Ihre I. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Georg Einladungen zu den Jagdfesten des Herzogs von Braunschweig in Siedelort erhalten, denen dieselben nächst uns nachkommen werden.

Von wohlunterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß Sr. Maj. der König von Portugal in Kurzem zu einem abermaligen Besuche an unseren Königl. Hof, und zwar diesmal in Begleitung der Königin, seiner Gemahlin, bekanntlich einer Tochter des Königs von Italien, zurückkehren wird.

Wie verlautet, ist an Stelle des verstorbenen Dr. Käuffer der vormalige Pastor prim. Rilling in Baugen als Hofprediger auszuweisen. Derselbe ist noch von seiner früheren hiesigen Stellung her in Dresden als tüchtiger Kanzleibekannter bekannt und beliebt.

Die von Oesterreich und Preußen an den Senat der freien Stadt Frankfurt gerichteten Noten sind auch hier, wie an den Höfen der übrigen Mittelstaaten überreicht worden. Wenn Berliner Correspondenzen behaupten, für Hr. v. Beust speciell sei noch eine Mittheilung „besonderer Art“ damit verbunden worden, so ist dies wohl dahin zu interpretiren, daß hiermit eine besondere Überreichungsnote gemeint ist, die andern mittelstaatlichen Regierungen, wenn auch — um sie jeweilig in Verhältnissen anzupassen — mit entsprechenden Variationen, ebenfalls zugegangen sein wird.

Wie hier verlautet, sind diese Noten von der hiesigen Regierung sofort beantwortet worden und zwar nach Wien und Berlin gleichlautend. Was den Inhalt der sächsischen Antwort anlangt, so transpirirt bis jetzt nur, daß Hr. v. Beust sich dahin ausgesprochen habe, daß die eigentliche Beantwortung Sache des Senats der freien Stadt Frankfurt sei, daß aber in Bezug auf die in den österreichisch-preussischen Noten in Aussicht genommene Eventualität, unerwartet jener Frankfurter Antwort schon jetzt darin erinnert werden müsse, daß ein solches Vorgehen Oesterreichs und Preußens als eine durch die Bundesgesetze verbotene Selbsthilfe zu betrachten sein werde, denn nicht die einzelnen Mächte, sondern der Bund habe in solchen Fällen zu entscheiden. Uebrigens soll in der sächsischen Antwort aber auch angedeutet sein, daß man hier in Bezug auf den Abgeordnetentag der Ansicht sich nicht verschließe, daß eine Versammlung von Männern ohne Mandat hierzu diesen Namen u. d. den Character eines deutschen Parlaments nicht in Anspruch zu nehmen berechtigt sei. Was dagegen die Beschlüsse über die Haltung der sächsischen Presse betrifft, die sich inessen auf ein einziges hiesiges Blatt und zwar nicht das „Dresdner Journal“ (die Constitutionelle Zeitung?) beschränken sollen, so wird versichert, daß Hr. v. Beust diesen Punkt unter Hinweisung auf die überaus feindselige Haltung, welche in fast allen regierungsfreundlichen preussischen Blättern gegen Sachsen hervortritt, in sehr scharfer Weise beantwortet habe. 21. October. In Bezug auf die nach Frankfurt ergangenen österreichisch-preussischen Noten erfahre ich heute, daß eine „Überreichung“ derselben an die hiesige Regierung nicht stattgefunden hat, daß dieselben vielmehr durch die hiesigen Gesandten Oesterreichs und Preußens Herrn v. Beust einfach vorgelesen worden sind, ohne denselben Abschrift davon zu geben. Auch die angebliche „besondere Note“ für Herrn v. Beust existirt nicht, sondern die Herren Gesandten haben nach Vorlesung jener Actenstücke über nur mündlich ihre Beschwerden gegen die Haltung der hiesigen Presse vorgebracht, wobei allerdings zur Unterstützung derselben ein Blatt einer hiesigen Zeitung überreicht worden sein soll. Es ist somit an die hiesige Regierung gar kein Schriftstück gelangt, sondern nur Vortrag über die nach Frankfurt gesandten Noten unter beigefügter mündlicher Erläuterungen in Bezug auf ihre Anwendung auf Sachsen erstattet worden. Dagegen ist es richtig, daß

Herr v. Beust nach Wien und Berlin sofort hierauf grantwortet hat.

Vor uns liegt der Jahresbericht über den 37. Cursus der Königl. polytechnischen Schule und über den 28. Cursus der Königl. Bauwerkenschule zu Dresden auf das Jahr 1864 bis 1865. Man ersieht aus den Mittheilungen, daß die am 31. December 1864 abgeschlossene Rechnung über den Risikopendien-Fond 6926 Thlr. als unantastbaren Capitalstamm und 1675 Thlr. aufgesammelte Zinsen nachweist, von denen bereits 1500 Thlr. als Stipendien bewilligt, aber noch nicht zur Verwendung gekommen. Der Fond zur G. w. h. von Mittagstischen hatte 1864 einen Bestand von 1435 Thlr. 23 Ngr. 4 Pf. und es war, da der jährlich gestiftete Zinsgenuss dies möglich machte, beschlossen worden, bereits von Michaelis 1864 an einen täglichen Mittagstisch aus demselben zu gewähren, in dessen Genuss zwei Polytechniker, der eine für 4 Tage, der andere für 3 Tage in der Woche traten. Die Wohlthaten der „Berkamp-Stiftung“ taten ebenfalls von Michaelis 1864 an in der Art ihr Leben, daß sieben Polytechniker täglichen Mittagstisch und einer ein Stipendium von 50 Thlr. bewilligt erhielt. Auch im abgelaufenen Cursus wurden die Stiftungen der Anstalt um eine neue vermehrt: die Constantin-Robcow-Stiftung, im Betrag von 1066 Thlr. 20 Ngr. Die Zahl der Schüler betrug 346 und an Beiträgen zur Schulkasse wurden 60 Polytechnikern zusammen 1736 Thlr. erlassen während 29 die Summe von 1086 Thlr. in Form von Stipendien empfangen. Als Auszeichnung erhielten 4 Schüler silberne, 16 bronzene Preismedaillen und 15 Belobigungs-Decrete. Für die Sammlungen wurden 5373 Thlr. verausgabt, außerdem aber gingen viele werthvolle Geschenke für dieselben ein. Die Nothwendigkeit der Beschaffung größerer Locale hat die Trennung der Bauwerkenschule, welche von 108, zuletzt 98 Schülern besucht war und von denen vier die silberne, fünf die bronzene Preismedaille und vier Belobigungs-Decrete empfangen, herbeigeführt und sind für dieselbe seit Michaelis v. J. Locale in der dritten Etage des Sanzeigebauhauses auf der Schloßstraße eingerichtet worden.

Es ist ein sehr wesentliches Merkmal des erlangten Bildungsgrades und der guten Gesinnung des Volkes, daß es den treuen und verdienten Lehrern seiner Kinder reichliche Liebe und aufrichtigen Dank darbringt. Am 8. October feierte auch die Gemeinde zu Krakau bei Königsbrunn ein Dank- und Liebesfest ihrem alten und braven Cantor Dswald, der an diesem Tage das 50. Jahr seiner getreuen und auch gegneten Lehrthätigkeit vollendete. Schon am Abende vor dem Feste zeigte sich der vom Friezen der Waldbeinsamkeit umgebene Ort festlich bewegt, und dies noch mehr im Verlaufe des Ehrentages selbst. Ja, die allseitige Theilnahme am Festotdesdienste, der Schmaus der Kirche und des Schulhauses, das Streben, den Jubilar durch reiche Ehrengaben auszuzeichnen, die Stimmung beim Festmahl, die Frier am Abende durch Gesang und Illumination sprachen deutlich dafür, daß ein in Liebe und Treue gesüßtes Lehramt von den Gemeinden gewürdigt und anerkannt wird. Möge dem so lange thätig gewesenen Greise ein heiterer und ruhiger Lebensabend beschieden sein!

Der erste mimisch-physiognomisch. Vortrag des Herrn Ernst Schulz im Hotel de Bologne wird nicht Donnerstag, sondern Freitag den 27. d. stattfinden.

da es schon genugsam anerkannt worden, daß das Dienstmannwesen, wenn es einer ordentlichen Organisation und tüchtigen Leitung unterliegt, einen gar nicht unbedeutenden Factor im ganzen öffentlichen Verkehrsleben bildet. Dies hat unser erstes (roth) Dienstmanninstitut durch eine seiner neuesten Unternehmungen, die Einrichtung einer Express-Paquepost zwischen Leipzig, Dresden und Chemnitz, bewiesen. Mit diesem neuen Unternehmen hat sich die Direction die Aufgabe gestellt, mit der l. Post, welche bekanntlich bisher das Monopol auf die Beförderung von Paqueten u. s. w. gehabt hat, in Concurrenz zu treten. Die Oberpostdirection hat dem Projecte keine Hindernisse bereitet, und wir wollen sehen, wie das Expresswesen mit dem Postwesen die Concurrenz bestehen wird. Jedensfalls muß nach dem vorliegenden Programm (s. auch Inscr. in diesen Blättern) zugestanden werden, daß die Privat-Express-Paquepost unseres Dienstmanninstituts neben einer Menge Vortheile, wie sie die Staatspost auch bietet, als täglich: Absendung, Garantie für Verlust oder Schaden, Sendungen mit Nachnahme oder Vorkauf, viele Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten uns zuzüht wie sie uns diese nicht gewähren kann. So tritt z. B. bei gleichzeitiger Aufgabe mehrerer Stücke an verschiedene Empfänger Tarifermäßigung ein, die Sendung kann unfrankirt geschehen, ohne daß ein Aufschlag erfolgt, die Ablieferung erfolgt frei in's Haus, die Verpackung kann so einfach als möglich sein, je nach Wahl der Absender oder Beschaffenheit des Gegenstandes auch ganz weg-

fallen, alles Schnüren, Siegeln und Adressiren der Paquete aber ist unnöthig. Hierzu kommt, daß der Tarif bei Paqueten von niederem Gewicht mindestens ebenso billig, bei solchen höheren Gewichts aber billiger als bei der Post ist.

Die l. Polizeidirection macht wiederholt bekannt, daß der Pränumerationspreis von 1 Thlr. 15 Ngr. für ein Adressbuch 1866 am 4. November erlischt, und daß auch zu diesem Tage Berichtigungen und Wünsche, den Text derselben betreffend, berücksichtigt werden können. Die Buchhandlung von G. am Ende (Seestraße 13), woselbst die Pränumeration (von Behörden die schriftliche Bestellung) auf das Mehrbetrag von 8 Ngr. feste Einbände in ganz Zeug und giebt zu diesem Zwecke besondere (gelbe) Scheine à 1 Thlr. 23 Ngr. aus. Gleichzeitig wird nach Auftrag der Auftrugen von Namen besorgt. Nach d. M. 4. November können auf das Adressbuch nur Bestellungen zu 2 Thlr. angenommen werden.

Bei dem am Sonntag statigefundenen Hof-Concert waren künstlerisch thätig die Herren Concertmeister Lauterbach, Kammermusiker Hüllweck, Göring und Grünmayer, welche ein Streichquartett von Haydn (G-dur) spielten, ferner Herr Kammeränger Tischatscher, welcher zwei Schubert'sche Lieder, und Fräulein Hänisch, welche Lieder von Mendelssohn, Taubert und Abt sang und Fräulein Marie Krebs (nicht Frau Krebs), welche die Lucia-Sinfonie und die A-dur-Sonate von Beethoven für Pianoforte und Violine (Herr Lauterbach) spielte.

Man erzählt uns, daß während des Martes bis jetzt schon wieder viele Taschendiebstähle vorgekommen sind. Insbesondere sollen es die Kleider Taschen von Frauen sein; auf die es die Langfinger abgesehen haben. Daneben wird uns ein Fall mitgetheilt, der beweist, daß auch ein Mann; und zwar noch dazu ein recht tüchtiger Geschäftsmann, der Taschendiebstahlindustrie zum Opfer fallen kann. Derselben ist nämlich vorgefunden eine schwarzlederne Brieftasche mit dreihundert Thalern und zwei Bäckeln über je tausend Thaler an seiner eignen Verkaufsbude gestohlen worden. Freilich soll er die Brieftasche in einer hinteren Rocktasche getragen und damit dem Spießbüben sein Geschäft natürlich sehr erleichtert haben.

In der letzteren Zeit wurden in hiesiger Stadt in verschiedenen Häusern der Alt- und Neustadt Kinderwagen entwendet. Sie verschwanden stets so spurlos, daß es schien, als sollte es gar nicht gelingen, den Dieb zu ermitteln. Jetzt erfahren wir, daß die Diebin eine Frau ist, deren Mann beim Omnibuswesen angestellt und in Neustadt wohnhaft ist. Sie hat die in Altstadt gestohlenen Kinderwagen in Neustadt, und diejenigen, die sie in Neustadt entwendet, in Altstadt wieder verkauft.

Auf der Wittikerstraße wurde vorgestern eine Dienstperson in dem Augenblicke ertappt, als sie in einem dortigen Viechaliengeschäft die Ladencasse um 15 Procent betrogen. Sie schon früher während ihrer häufigen Anwesenheit im Geschäft auf ganz gleiche Weise Geld aus der Ladencasse verschwinden war, so hatte man beschloffen, sie bei ihrer nächsten Rückkehr in das Geschäft einmal ordentlich auf's Korn zu nehmen. Die Ausführung dieses Beschlusses war von Erfolg begleitet und führte zur Verhaftung der Diebin.

Die bekannte Roman-Schriftstellerin Louise Mühlbach in Berlin, welche sich der besonderen Gunst der Königin von Holland erfreut, wurde dieser Tage von Hochherzlichen freundschaftlich nach Dresden eingeladen, wo sodann die Erstere längere Zeit bei der hiesigen Frau verweilt, welche besonderes Interesse für Kunst und Literatur hegt. Bei dieser Gelegenheit besuchte Frau Mühlbach auch den zur Unterstützung für Beamtenkinder errichteten Bazar, laute einen Pächter und sprach sich mit großer Theilnahme über den schönen Zweck des Unternehmens aus.

Ein Bettelknecht machte sich vorgestern an der Ecke der Wilsdruffer- und Schloßstraße sehr auffällig. Er hielt sich trampelhaft an dem dortigen eisernen Gitter und drehte sich um denselben wohl zehnmal wie ein Kreisel. Die Jugend erkannte in dem Beduselt. einen guten Bekannten und begleitete ihn in seine Wohnung auf der Wilsdrufferstraße.

Ein durchgehendes Pferd ritt gestern Abend auf der Annenstraße einen Mann um, daß derselbe sich auf dem Pflaster blutig schlug. Ebenso entriß sich am Montag b. im Rutilhofe ein Stier seinem Führern, wurde wieder eingefangen und schappte noch ein zweites Mal. Bei dem regen Jahrmärkteverkehr hätte das wilde Thier viel Schaden anrichten können. Den Führern schien die Sache viel Spaß zu machen, weniger aber den Anwohnern der Zwingerstraße, welche den Rutilhof seines Gestankes wegen überhaupt im Magen haben.

Die Jahrmärktewitterung ist sich auch diesmal in beliebiger Weise consequent geblieben. Regen von oben, Schmutz von unten haben den Kaufmann den Besuch des Marktes eben nicht erleichtert, und die armen Verkäufer von den Kleinen